

Magazin für Patienten und Partner
des BG Klinikums Bergmannstrost Halle
Ausgabe 2/2019

BERGMANNSTROST



**Spezialisten für Schlaganfälle –
Zertifizierte Stroke Unit am Bergmannstrost**

AUSBILDUNG
Pflege-Azubis übernehmen
die Stationsleitung
Seite 6

EINBLICK
Ausnahmesituation MANV:
Zwei Notärzte berichten
Seite 8

 **Bergmannstrost**
BG Klinikum Halle



Verstärken Sie unsere ITS!

Was erwartet Sie bei uns?

Unsere ITS wird erweitert und komplett neu aufgestellt. Wir geben Ihnen die Möglichkeit, Ihre Ideen einzubringen und den Bereich aktiv mitzugestalten.

Unser Angebot:

- ein unbefristeter Vertrag mit Arbeitsplatzsicherheit
- familiäres Haus mit hoher Spezialisierung
- hoher Akademisierungsgrad in der Pflege, Unterstützung berufsbegleitender Studiengänge
- Unterstützung bei der Qualifizierung (Pflichtfortbildungen und Weiterbildung zum Praxisanleiter werden bezahlt)
- Arbeit auf der ITS im interdisziplinären Team mit Unterstützung durch Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie
- Einarbeitungsprogramm mit Mentoren
- Rahmendienstplan, Planungssicherheit, Berücksichtigung Ihrer Wünsche
- modernste Ausstattung, hohe Digitalisierung (nahezu papierlos)
- Zertifizierung „Beruf und Familie“

So honorieren wir Ihre Leistung:

- TV-BG Kliniken – angelehnt an TV-L mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 38,5 Stunden
- Gelernte Gesundheits- und Krankenpfleger auf der ITS: *Einstieg mit der EG 8a (ehemals KR8)*
- Gelernte Fachschwestern auf der ITS: *Einstieg mit der EG 9a (ehemals KR9)*
- Feste Zulagen: *90 Euro pro Monat Intensivzulage, 62 Euro pro Monat VBGK-Zulage*
- Variable Vergütungsbestandteile: *105 Euro pro Monat, Wechselschichtzulage bzw. 40 Euro Schichtzulage pro Monat (wenn zutreffend) plus entsprechende Zeitzuschläge*

Für Ihre Rente und Ihre Gesundheit:

- Arbeitgeberfinanzierte Betriebliche Altersvorsorge (2% vom individuellen Tabellenentgelt)
- Vermögenswirksame Leistungen (Arbeitgeber-Zuschuss 6,65 Euro brutto pro Monat)
- Viele Angebote im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements (Sport, Seminare, Beratungen), Job-Ticket, Kitaplätze

Ihr Platz bei uns ist noch frei!

Bewerbungen an:
kariere@bergmannstrost.de
 Weitere Informationen unter:
 0345 – 132 7619

Liebe Leserinnen und Leser,

ein hochmodernes Unfallkrankenhaus wie das Bergmannstrost arbeitet mit neuester Technik und effektiven Behandlungs- und Heilmethoden. Diese Strukturen, Abläufe, technischen und personellen Voraussetzungen lassen wir regelmäßig von externer Stelle prüfen und zertifizieren. So haben Sie die Gewissheit, dass Sie bei uns medizinisch und pflegerisch in den besten Händen sind. Aber auch wir erfahren so, ob wir auf dem richtigen Weg sind und wo noch Verbesserungspotenzial liegt.

Im Titelthema berichten wir von der Rezertifizierung der Stroke Unit – einer Spezialstation für die Schlaganfall-Behandlung. Dabei erfahren Sie, welche wichtige Rolle den Neuroradiologen zukommt, woran Sie einen Schlaganfall erkennen und warum es im Notfall schnell gehen muss.







Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Christian Dreißigacker,
Geschäftsführer (Vors.)
des BG Klinikums Bergmannstrost Halle

Thomas Hagdorn,
Geschäftsführer
des BG Klinikums Bergmannstrost Halle

In dieser Ausgabe

	4/5	.....	Comprehensive Stroke Unit am Bergmannstrost
	6/7	.....	„Motiv(st)ation“ 2019 – Pflege-Azubis übernehmen das Kommando
	8/9	.....	Im Gespräch: Wie bewältigt man einen Massenanfall von Verletzten?
	10	.....	Verabschiedung vom Vorsitzenden der Geschäftsführung, Dr. Hubert Erhard
	10	.....	Das Bergmannstrost gehört zu den besten deutschen Kliniken
	10	.....	Unterstützung für Parakanuten des Halleschen Kanu Club 54 e.V.
	11	.....	Polnischer Besuch informiert sich über die Arbeitstherapie
	12	.....	Bergmannstrost-Azubis arbeiten in finnischem Pflegeheim
	12	.....	Auf neuen Wegen: Wettbewerbtag und Kennenlern-Glühwein für Pflegekräfte
	13	.....	Wiederbelebung kann jeder!
	13	.....	Hallenser Neurochirurg schreibt für US-Publikation
	14	.....	Rückblick auf die 30. Landessportspiele für Behinderte und ihre Freunde
	15	.....	Seit neun Jahren erfolgreich: Projekt „Rollstuhlsport macht Schule“
	16	.....	Vorgestellt: Patientenfürsprecherin Ramona Standera
	17	.....	UVT Servicezentrum – Schnittstelle zwischen Verwaltung und Medizin
	18	.....	Sprechzeiten der MVZ Bergmannstrost gGmbH
	19	.....	Kliniken/Kontakte

Herausgeber:
BG Klinikum Bergmannstrost Halle gGmbH
Merseburger Straße 165
06112 Halle/Saale

Christian Malordy, Susann Winter
Telefon: (03 45) 1 32 65 26
E-Mail: presse@bergmannstrost.de
Internet: www.bergmannstrost.de

Redaktion, Satz, Layout:
AZ publica GmbH Magdeburg
Albert-Vater-Str. 70
39108 Magdeburg

verantwortl. Redakteur: Claudia Heinrichs
Telefon: (03 91) 7 31 06 77
E-Mail: agentur@az-publica.de
Internet: www.az-publica.de

Fotos:
BG Klinikum Bergmannstrost Halle gGmbH,
AZ publica GmbH, Mathias Neubert,
Bernd Hammelmann, pandamedien,
Jan Pauls, picture alliance/dpa/Jan Woitas

Druck:
Max Schlutius Magdeburg GmbH & Co. KG
www.max-schlutius.de

Schnellstmögliche Rehabilitation auf der Schlaganfall-Station

Time is brain (Zeit ist Gehirn). Beim Schlaganfall ist Eile geboten, um bleibende Schädigungen des Hirns und damit Funktionsausfälle und Behinderungen zu vermeiden. Beste Bedingungen für eine schnelle und umfassende Behandlung bieten Stroke Units. Das BG Klinikum Bergmannstrost verfügt seit 2006 über so eine Schlaganfall-Akutstation. Seit 2010 ist sie zertifiziert, im Herbst stand die Rezertifizierung als überregionale Comprehensive Stroke Unit an – als eine von nur zwei solchen Einrichtungen in Sachsen-Anhalt. Neurologe Priv.-Doz. Dr. Kai Wohlfarth und Neuroradiologe Dr. Ingmar Kaden erklären, was das konkret bedeutet und wie die Versorgung von Schlaganfallpatienten im Bergmannstrost abläuft.

Die gute Nachricht vornweg: „Die Zahl der Schlaganfälle in Sachsen-Anhalt ist rückläufig“, berichtet Dr. Kai Wohlfarth, Chefarzt der Klinik für Neurologie am BG Klinikum Bergmannstrost. Trotzdem: Rund 200.000 Neuerkrankungen – also erste Schlaganfälle – werden aktuell bundesweit pro Jahr verzeichnet. Was dem Facharzt für Neurologie und Pharmakologie dabei Sorge bereitet: Der Anteil junger Schlaganfallpatienten wächst. „Dabei ließen sich 80 bis 90 Prozent aller Schlaganfälle vermeiden.“ Durch gezielte Prävention, die Beachtung und Behandlung der beeinflussbaren Risiko- und Lebensstilfaktoren. „Das sind vor allem Bewegungsmangel, Übergewicht, Bluthochdruck, Rauchen, Herz-Rhythmusstörungen.“

Ein Schlaganfall, das ist häufig eine plötzliche Störung der Durchblutung im

Gehirn. Zugrunde liegt meist eine Minderdurchblutung in Folge der Einengung oder gar des Verschlusses von Blutgefäßen. Man spricht vom ischämischen Schlaganfall oder Hirninfarkt. In seltenen Fällen ist eine Hirnblutung die Ursache. Die Folgen: Die Hirnzellen werden unzureichend mit Sauerstoff und Zucker versorgt und sterben ab. Fast zwei Millionen pro Minute. Schlaganfälle zeigen sich häufig mit plötzlich einsetzenden Sehstörungen, Sprachstörungen, halbseitiger Lähmung oder Taubheitsgefühl, Schwindel und Gleichgewichtsverlust. Schnelles Handeln ist dann von größter Bedeutung.

„Das beginnt beim Notarzt, der den Zustand des Patienten identifiziert und die Rettungsleitstelle benachrichtigt. Diese kontaktiert die nächstgelegene Stroke Unit und kündigt die Einlieferung

an“, erklärt Dr. Ingmar Kaden, Direktor des Instituts für für Radiologie und Neuroradiologie am Bergmannstrost. „Der Patient wird dann von unseren Neurologen entgegengenommen und im Schockraum klinisch untersucht.“ Zugleich müssen die gesundheitliche Vorgeschichte und Medikation in Erfahrung gebracht werden, um die Akuität des Vorfalls einschätzen zu können. Informationen über die Ursache des Infarkts, das Ausmaß der Schädigung und den Durchblutungszustand des Hirns liefern die modernen Methoden der bildgebenden Diagnostik. Dazu zählen die Computertomografie (CT) und die Magnetresonanztomografie (MRT). Gemeinsam werten Neurologe und Neuroradiologe das Bildmaterial aus und legen fest, wie weiter verfahren wird. Von der Aufnahme des Patienten bis zu dieser Entscheidung sind nur wenige Minuten vergangen.

Diagnose in Minutenschnelle – dank modernster Bildgebungsverfahren

Als Goldstandard zur Behandlung von akuten Schlaganfällen gilt derzeit die Lyse-Therapie. Hierbei werden, sofern keine Gegenanzeigen vorliegen, den Patienten blutverdünnende Medikamente verabreicht, um den Thrombus, der die Gefäßverstopfung verursacht, aufzulösen. In den letzten Jahren hat sich die interventionelle Rekanalisationstherapie als Alternative etabliert. Hierbei eröffnet der Neuroradiologe den Verschluss interventionell mit Hilfe von Miniaturlinienwerkzeugen, die über einen Katheter von der Leiste aus eingebracht werden. Mittels modernster Bildgebung der Gefäße hat Dr. Ingmar Kaden sein Zielgebiet – das Gehirn – detailgenau im Blick.



Am CT sieht Dr. Ingmar Kaden unter anderem, wie groß das Ausmaß der Schädigung im Gehirn durch den Schlaganfall ist.

Rund 800 Schlaganfallpatienten werden im Bergmannstrost jährlich behandelt. Bei gut einem Drittel erfolgt die Schlaganfalltherapie medikamentös oder interventionell. „Bei einigen Patienten ist der Schlaganfall leider zu weit fortgeschritten, um diese Methoden anwenden zu können. Bei anderen liegt nur ein leichter Schlaganfall vor, sodass wir eine allgemeine Schlaganfalltherapie ansetzen können. Oder es gibt Kontraindikationen“, so Dr. Kaden. Schließlich bergen beide Verfahren auch das Risiko von Komplikationen. Das gelte es immer im Sinne des Patienten abzuwägen.

An die akute Therapie des Schlaganfalls schließt sich die kontinuierliche Überwachung der Vitalfunktionen an. Auf der Stroke Unit des Bergmannstrost stehen dafür acht monitorisierte Akut-Betten zur Verfügung, die ein lückenloses Aufzeichnen der Vitalwerte ermöglichen. Komplikationen können so umgehend erkannt und behandelt werden. Weitere Aufgabe des Teams der Stroke Unit ist die Einleitung einer schlaganfallvorbeugenden Therapie und die Behandlung der Risikofaktoren. „Dafür arbeiten wir eng mit internistischen Kollegen zusammen. Denn um das Risiko eines neuerlichen Schlaganfalls zu reduzieren, sind zum Beispiel gut eingestellte Blutdruck- und Blutzuckerwerte erforderlich“, so Chefarzt Dr. Wohlfarth. Im Zusammenspiel mit Physio- und Ergotherapeuten sowie Logopäden werden die Patienten zudem frühzeitig wieder mobilisiert und trainiert.

Die vertrauensvolle und intensive Zusammenarbeit von Neurologen, Neuroradiologen, Internisten und Anästhesisten, Neuro- und Gefäßchirurgen, Pflegenden und Therapeuten ist das Rückgrat der Stroke Unit am Bergmannstrost – und Voraussetzung für ihre Zertifizierung. Im Jahr 2010 wurde die Schlaganfall-Akutstation des Bergmannstrost erstmals als überregionale Stroke Unit von der Deutschen Schlaganfall-Gesellschaft zertifiziert und ihr somit die Erfüllung der umfangreichen Qualitätsstandards – vor allem bezüglich der personellen, technischen und strukturellen Leistungsfähigkeit – zur umfassenden Versorgung von Schlaganfallpatienten bescheinigt.

Bereits mehrfach hat sich das Team dem aufwändigen Prozess der Re-Zertifizierung erfolgreich unterzogen. Zuletzt in diesem Jahr und nun auch als sogenannte Comprehensive Stroke Unit. Hier werden die Akutdiagnostik und -therapie mit der frühen



In der Angio-Suite mit moderner Bildgebung findet auch die interventionelle Rekanalisationstherapie statt.



PD Dr. med. Kai Wohlfarth,
Chefarzt der Klinik für Neurologie mit
Stroke Unit und Frührehabilitation

Rehabilitation kombiniert. In Sachsen-Anhalt ist sie eine von zwei Einrichtungen dieser Art. „Wir haben unsere Stroke Unit damit um eine nachgelagerte Station erweitert, auf der Diagnostik und Therapie vervollständigt und erste Reha-Maßnahmen begonnen werden“, erklärt Dr. Wohlfarth. Die Schlaganfallpatienten werden hier durch das vertraute Team aus Ärzten, Pflegekräften und Therapeuten weiterbetreut, was einen Qualitäts- und Zeitgewinn bedeutet. Besonders überzeugt hat die Stroke Unit am Bergmannstrost auch mit dem hohen Anteil an Ärzten und Pflegern mit spezifischer Zusatzausbildung. So sind auf der Akutstation zehn ausgebildete Stroke Nurses, Schlaganfallschwwestern, im Einsatz.

„24/7“ für eigene und externe Schlaganfallpatienten im Einsatz

24 Stunden, sieben Tage die Woche, 365 Tage im Jahr steht die Stroke Unit des Bergmannstrost bereit – auch eines der Kriterien für die Zertifizierung als überregionale Stroke Unit. Behandelt werden allerdings nicht nur eigene Patienten: Mittels Teleneurologie unterstützen die haleschen Ärzte seit 2013 die Versorgung von Schlaganfallpatienten in Krankenhäusern, die nicht permanent über eigene Neurologen verfügen. So trägt die im Bergmannstrost vorhandene Kompetenz zur wohnortnahen Versorgung der Patienten in den umliegenden Häusern bei. Eine enge Verbindung pflegt das Klinikum auch zum Schlaganfall Landesverband Sachsen-Anhalt e.V. Jüngstes Projekt: Im Frühjahr 2019 wurde ein Stammtisch eigens für junge Schlaganfallpatienten ins Leben gerufen.



Dr. med. Ingmar Kaden,
Direktor des Instituts für Radiologie
und Neuroradiologie

Azubis übernehmen das Kommando in der Plastischen Chirurgie

„Motiv(st)ation“ – das ist nicht nur ein cleveres Wortspiel, sondern beschreibt auch sehr treffend, wie unsere Pflege-Azubis aus der letzten Phase ihrer Ausbildung hervorgehen: motiviert, ein gutes Stück selbstbewusster und natürlich mit jeder Menge neuem praktischen Wissen, das sie für die kommenden Abschlussprüfungen wappnet. Motivstation, das heißt nämlich, dass die Azubis des dritten Ausbildungsjahres für vier Wochen das pflegerische Kommando auf einer Station übernehmen. In diesem Jahr war das die Station der Plastischen Chirurgie und Handchirurgie. Pflege-Azubi Eva und Pflegebereichsleiter Ronny Czäczine ziehen eine Woche vor Ende der Motivstation 2019 ein erstes Resümee.

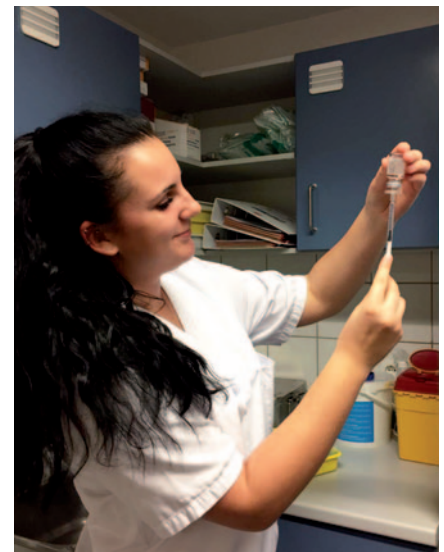
Schon die Antwort auf die Frage, wie die Station festgelegt wird, die zur „Motivstation“ wird, offenbart, dass in diesen vier Wochen so einiges auf den Kopf gestellt ist. Die Stationen müssen sich nämlich bei den Auszubildenden um dieses mittlerweile sehr begehrte Projekt bewerben. Die 15 Pflege-Azubis des dritten Lehrjahres haben sich für die Plastische und Handchirurgie entschieden. Ende des Jahres haben sie hier rund um die Uhr die Fäden – die pflegerische Leitung – in der Hand.

„Die Plastische war im Vorfeld schon unser geheimer Favorit“, erzählt Pflegegeschülerin Eva. Das hat auch mit dem Konzept zu tun, dass die Azubis für ihre Motivstation entwickelt hatten. „Wir haben bei Schwester Beatrix im Schmerzzentrum Elemente des Qigong erlernt, einer traditionellen chinesischen Heilpraktik, um den Patienten entspre-

chende Mini-Kurse anzubieten. Diese Mischung aus Atem- und Meditationsübungen soll die Patienten entspannen und beruhigen. Insbesondere vor Operationen oder Verbandswechseln“, berichtet Eva. Ein Konzept, das aufgeht. An jedem Abend finden sich fünf bis acht Patienten, die dieses besondere Angebot in Anspruch nehmen. Es ist aber nur ein kleiner Teil der Aufgaben, die die Auszubildenden auf der Motivstation übernehmen. Das erfahrene Pflegepersonal tritt in diesen vier Wochen nämlich in den Hintergrund, während die Azubis weitgehend selbstständig den gesamten Stationsablauf koordinieren und die pflegerischen Maßnahmen umsetzen: von der Dienstplanung und der Steuerung von Zugängen, Abgängen und Verlegungen über das Stellen der Medikamente und die Materialbestellung bis zur Vor- und Nachbereitung von Operationen und der anspruchsvollen Durch-

führung von Verbandswechseln. Die erfahrenen Pflegerinnen und Pfleger schauen ihnen dabei über die Schulter und geben Hilfestellung, wenn nötig.

Eine Station aus dem Stehgreif zu organisieren, das funktioniert so natürlich nicht. Gut ein Jahr lang haben sich die Azubis intensiv auf das Projekt Motivstation und die Anforderungen der Plastischen Chirurgie vorbereitet, berichtet Pflegebereichsleiter Ronny Czäczine. „Dazu gehört es auch, einen Projektplan aufzustellen, Meilensteine zu definieren, Arbeitsgruppen zu bilden und dabei auch die Öffentlichkeitsarbeit nicht zu vergessen.“ So organisierten die Schüler eine Projektwoche, in der die gezielte Auseinandersetzung mit der Plastischen Chirurgie auf dem Programm stand. Krankheitsbilder und Medikamente wurden recherchiert, Gespräche mit Ärzten, Therapeuten und Pflegern geführt, Fach-



Eine besondere Herausforderung für die Azubis im Stationsalltag: die Dokumentation aller pflegerischen Tätigkeiten. Emma (am PC) und Lisa (3. v. r.) schlagen sich wacker. Pflegeschülerin Pauline bereitet unterdessen eine Spritze zur Thromboseprophylaxe vor.

vorträge beispielsweise zur Wundversorgung gehört. „Wir hatten vorab auch einige Male die Gelegenheit, an der Chefarzt-Visite teilzunehmen und die Wundversorgung zu unterstützen“, erzählt die 20-jährige Eva. „Wir freuen uns, dass alle hinter dem Projekt stehen und uns so viel Vertrauen entgegenbringen.“ Und die Arbeit hat sich offenbar gelohnt. „Die Betreuungs- und Versorgungsqualität auf der Motivstation wird von den Patienten durchweg sehr positiv beurteilt“, weiß Ronny Czäczine. Schwester Susann Patzer pflichtet ihm bei: „Verständlicherweise war in der ersten Woche noch Luft nach oben, vor allem was das Zeitmanagement anging. Aber jetzt arbeiten die Azubis sehr selbstständig, haben die Abläufe nach Operationen verinnerlicht und kümmern sich sehr, sehr gut um die Patienten.“ Praxisanleiterin Conny Beikert ergänzt mit einem Lächeln: „Können wir uns gleich für die nächste Motivstation bewerben?“

Die Vorbereitung für die Motivstation 2020 ist unterdessen bereits angelaufen.



Mit Qigong-Übungen sorgen die Azubis auf der Motivstation für Entspannung bei ihren Patienten. Dafür haben im Vorfeld alle 15 Azubis Grundelemente der traditionellen Heilpraktik erlernt.

„Im Januar wird die neue Gruppe ihr Konzept den Stationsleitungen vorstellen. Ende März ist Bewerbungsschluss“, erklärt Ronny Czäczine. Für Eva und ihre Mitschüler steht derweil jetzt schon fest:

„Wir haben auf der Motivstation gelernt, dass wir auf unser eigenes Wissen und Handeln vertrauen können und fühlen uns nach den vier Wochen Selbstständigkeit gut geschult für die Prüfungen.“



Die Pflege-Azubis des dritten Ausbildungsjahres haben im November für vier Wochen das Ruder auf der Plastischen Chirurgie übernommen.

Retter unter Druck – wie bewältigt man einen „MANV“?

Es muss schnell gehen an diesem Sonntagabend im Mai. Schneller als sonst. Ein Reisebus mit 75 Personen an Bord auf dem Weg von Berlin nach München ist auf der A9 bei Leipzig von der Fahrbahn abgekommen und umgestürzt. Dutzende Verletzte müssen versorgt werden, einige schweben in Lebensgefahr, eine Person erleidet tödliche Verletzungen. Einen Unfall solchen Ausmaßes hatte es zuletzt vor über zehn Jahren in der Region gegeben. Eine Herausforderung, auf die sich nur schwer vorbereiten lässt und die den Rettern viel abverlangt. Im Gespräch mit Anästhesist Florian Hesse, erster Arzt am Unfallort, und Dr. Karsten zur Nieden, leitender Oberarzt der Klinik für Anästhesie, Intensiv- und Notfallmedizin am BG Klinikum Bergmannstrost und ärztlicher Leiter des halleschen Rettungsdienstes.

MANV. Vier Buchstaben beschreiben eine Ausnahmesituation: den „Massenanfall von Verletzten“. Wird er ausgerufen, ist häufig in Folge von Unfällen oder Naturereignissen eine große Anzahl von Betroffenen zu versorgen. Regionale Einsatzkräfte und Krankenhäuser kommen dabei schnell an ihre Grenzen. Es wird überregionale Hilfe benötigt. So wie am frühen Abend des 19. Mai 2019 auf der Autobahn 9 nahe Leipzig.

„Ein MANV ist grundlegend anders und damit grundlegend anders anzugehen als die Individualunfallversorgung“, sagt Dr. Karsten zur Nieden. Der erfahrene Notfallmediziner ist zusätzlich zur Tätigkeit im Bergmannstrost seit 2006 ärztlicher Leiter des Rettungsdienstes in Halle und dem nördlichen Saalekreis. „Um allen Betroffenen schnellstmöglich adäquate Versorgung zukommen lassen zu können, gilt es zunächst, sich einen Überblick zu verschaffen – was ist passiert, wer ist wie schwer verletzt, wer braucht sofort Hilfe, wer später – um entsprechende Unterstützung nachordern zu können.“ Zählen und Kategorisieren vor der Behandlung. Was auf den ersten Blick hart klingt, verfolgt das Ziel, die knappen Ressourcen sinnvoll zu verteilen. Und damit möglichst viele Leben zu retten. Die Lage zu sondieren, diese Aufgabe kommt dem leitenden Notarzt zu, in seiner Abwesenheit dem ersteintreffenden Arzt. Ihm obliegt es, den Unfallort zu sichten, die Schwere der Verletzungen zu erfassen. Und der Rettungsleitstelle darüber eine qualifizierte Meldung zu machen.

„Sie haben es mit einer hochdynamischen Lage zu tun, die extrem schwierig einzuschätzen ist“, beschreibt Notarzt



Dr. Karsten zur Nieden ist leitender Oberarzt der Klinik für Anästhesie, Intensiv- und Notfallmedizin am BG Klinikum Bergmannstrost.



Florian Hesse ist Facharzt für Anästhesie und Notfallmediziner.

zur Nieden. „Wir nennen die erste Stunde deshalb ‚Chaosphase‘. Sie ist unabdingbar. Diese Erkenntnis hilft allerdings auch.“ Um die Komplexität, die die Situation per se mit sich bringt zu reduzieren und den Blick fürs Ganze zu bekommen, nutzen die Notärzte die Triage, die Erfassung und Einteilung der Verletzten in ein fünfstufiges Ampel-System. So lässt sich die Dringlichkeit der Behandlung und die Art und Anzahl der zusätzlich anzufordernden Einsatzkräfte abschätzen, erklärt Florian Hesse. Der Anästhesist war der erste Arzt am Unfallort und damit kommissarisch für die Koordination der medizinischen Maßnahmen und die Ersteinschätzung zuständig. Zeit dafür: fünf Minuten.

„Die Situation ist ungeheuer komplex – wir müssen sie didaktisch reduzieren“

Doch Ärzte und Sanitäter vor Ort sind nur die eine Seite. Noch bevor die Leitstelle vom Notarzt über die Schadenslage informiert ist, laufen hier die Drähte heiß. Anwohner, Passanten, Betroffene wollen über den Unfall informieren – zusätzlich zum „Tagesgeschäft“ der Leitstelle. Ist die Lage vom Notarzt bestätigt, sind in den Stunden des Einsatzes hunderte Gespräche zu führen, um Einsatzkräfte zu mobilisieren und zu koordinieren. Im Hinterkopf der Gedanke, immer genügend Retter zurückzuhalten, um für mögliche weitere Notfälle in der Stadt gerüstet zu sein.

Acht Hubschauber, über 30 Feuerwehren und 50 Rettungswagen aus den umliegenden Landkreisen sind an diesem Maiabend an der Unfallstelle auf der A9 im Einsatz. Rund 200 Kräfte sind vor Ort. „Die vielen Köpfe zu koordinieren, ist



Der schwere Busunfall vom 19. Mai 2019 bei Leipzig löste einen MANV aus, einen Massenanfall Verletzter. Wie wird man dieser Lage Herr?

Foto: picture alliance/dpa/Jan Woitas

eine echte Schwierigkeit“, erinnert sich Hesse. So gilt es auch beim Abtransport der Patienten stets im Blick zu haben, dass genügend Hilfskräfte und Einsatzmaterial zurückbleiben. Zudem müssen die Betroffenen vor Ort vor weiteren Gefahren geschützt werden, beispielsweise Kälte. Hinzu kommt: Auch die Betroffenen selbst verhalten sich manchmal unberechenbar, verlassen etwa den Unfallort und müssen gesucht werden. Nicht zuletzt muss auch die Versorgung der Einsatzkräfte gewährleistet sein. Deshalb wird die Verantwortung für die Einsatzleitung auf mehrere Schultern verteilt: Der leitende Notarzt übernimmt die medizinische Koordination, die Feuer-

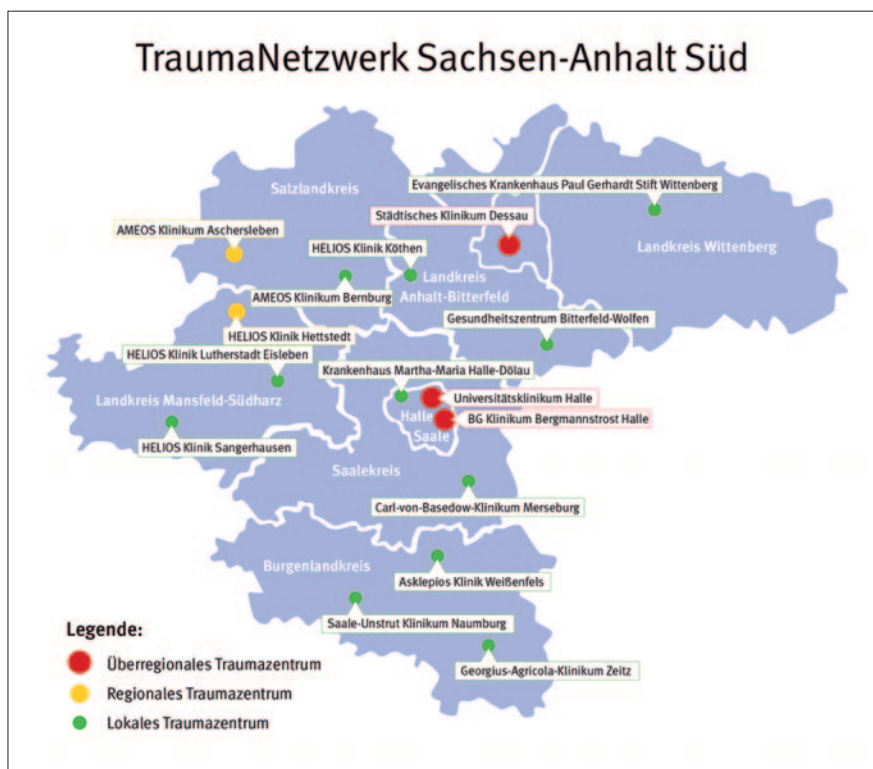
wehr stellt den technisch-organisatorischen Einsatzleiter.

Gegen 23 Uhr sind schließlich alle Patienten in Kliniken verteilt oder vor Ort versorgt. Bald steht fest: Sie alle werden den Unfall überleben. 14 Krankenhäuser in Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen sind an dem Einsatz beteiligt. Sechs Verletzte werden auch im BG Klinikum Bergmannstrost betreut. Das Unfallkrankenhaus ist als überregionales Traumazentrum im Traumanetzwerk Sachsen-Anhalt Süd zertifiziert. Und damit für die umfassende Behandlung von Mehrfach- und Schwerstverletzten mit außergewöhnlich komplexen oder seltenen Verletzungs-

mustern bereit – rund um die Uhr. Die Einrichtung von Traumanetzwerken mit einheitlichen Qualitäts- und Versorgungsstandards geht auf die Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie zurück und soll eine bestmögliche flächendeckende Versorgung Schwerstverletzter ermöglichen.

Perspektivwechsel und Erfahrungsaustausch zwischen den Einsatzkräften

In der Natur des Menschen liegt es, sich zu fragen: Was hätte ich besser machen können? „Üblicherweise finden die Einsatznachbesprechungen in den Teileinheiten statt“, erklärt Oberarzt zur Nieden. Die Bergmannstrost-Notfallmediziner wollten diesen Rahmen erweitern und luden zusammen mit dem Traumanetzwerk Sachsen-Anhalt Süd die beteiligten Rettungskräfte zur gemeinsamen Auswertung des Unglücks. Rund 100 Teilnehmer – von Feuerwehren, Polizei, Kliniken, Rettungsdiensten, Leitstellen – kamen so Ende September zusammen, um ihre Erfahrungen und Erkenntnisse auszutauschen. „Wir wollten mit der Veranstaltung das Ereignis aus allen Perspektiven betrachten und so ein tieferes Verständnis für die anderen Berufsgruppen schaffen.“ Das scheint gelungen. „Die Atmosphäre war sehr offen, wir haben authentische Darstellungen erlebt“, fasst Florian Hesse zusammen. Man verständigte sich über Abläufe und Kennzeichnungen, erörterte Zuständigkeitsaspekte und Kommunikationsstrukturen. Auch die eigenen Zweifel Hesses sind nun kleiner. „Alle Beteiligten waren sehr selbstkritisch“, merkt er an. Dr. Karsten zur Nieden ist indes sehr zufrieden mit der Arbeit des jungen Kollegen: „Herr Hesse kann stolz auf sich sein, ich bin es.“



Langjähriger Geschäftsführer pflanzt Baum zum Abschied



Gleditsie heißt der Baum, der seit September den Patientengarten im Süden des Bergmannstrost bereichert. Gepflanzt wurde der Lederhülsenbaum anlässlich der Verabschiedung von Dr. Hubert Erhard, der sich seit 2007 als langjähriger Geschäftsführer und seit 2017 als Vorsitzender der Geschäftsführung um das BG Klinikum Bergmannstrost Halle verdient machte. Gemeinsam mit seiner Frau ist Dr. Erhard am 19. September nach Halle gereist, um zusammen mit der Krankenhausleitung im Patientengarten den Baum anzugießen. Als Geschäftsführer des BG Klinikums Hamburg bleibt Dr. Erhard künftig auch weiterhin bei den BG Kliniken tätig.

Bergmannstrost gehört zu besten deutschen Kliniken

Zwei Ranglisten haben es bestätigt: Das BG Klinikum Bergmannstrost Halle gehört zu den besten Krankenhäusern Deutschlands. In einem Ranking des FAZ-Instituts belegt das Klinikum unter den Häusern mit 500 bis 800 Betten bundesweit den zweiten und in Sachsen-Anhalt den ersten Platz. Im Mittelpunkt standen hier die medizinische und pflegerische Versorgung, aber auch die subjektive Wahrnehmung von Patienten, die von ihren Erfahrungen in den jeweiligen Häusern berichten. FOCUS-Gesundheit hingegen hat einzelne medizinische Fachbereiche bewertet. Dabei gehört das Bergmannstrost zu den Top-Häusern auf den Gebieten der plastisch-rekonstruktiven Chirurgie und der Unfallchirurgie.

Bergmannstrost-Geschäftsführer Thomas Hagdorn: „Vor allem die Bewertung durch unsere Patienten freut uns. Sie bestätigt das Engagement unserer hoch spezialisierten Ärzte, Gesundheits- und Krankenpfleger und Therapeuten. Die Studien bestätigen die sehr positiven Ergebnisse unserer Patienten-, Einweiser- und Mitarbeiterbefragungen, bei denen das Bergmannstrost im Vergleich mit anderen Kliniken stets Spitzenplätze belegt. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bergmannstrost ist es gelungen, durch ihr Engagement die Patientinnen und Patienten für das Haus zu begeistern.“



Ramona Hoppe und Matthias König weihten das neue Boot bei den Deutschen Meisterschaften ein. Es konnte durch die Einnahmen beim Bergmannstrost-Weihnachtsmarkt angeschafft werden.

Foto: Mathias Neubert

Unterstützung für Hallenser Para-Kanuten

Eine enge Zusammenarbeit verbindet das Bergmannstrost seit einiger Zeit mit den Parakanuten des Halleschen Kanu-Club 54 e.V. So gingen die Einnahmen aus dem Bergmannstrost-Weihnachtsmarkt 2018 an die Kanuten für ein neues Boot. Ramona Hoppe weihte es bei den Deutschen Meisterschaften im September gemeinsam mit ihrem Zweierpartner Matthias König ein und wurde Siebte. Der Hallesche Kanu-Club ging als erfolgreichster Verein aus den

nationalen Titelkämpfen hervor. Nun läuft bereits die Vorbereitung auf die Saison 2020 – und die wird eine paralympische Saison sein. Der Wettlauf um die begehrten Startplätze bei den Paralympics in Tokio hat begonnen. Sehr gute Platzierungen bei den Weltmeisterschaften, den Europameisterschaften und bei Weltcup-Rennen in diesem Jahr lassen auch einige Hallesche Para-Kanuten auf die Teilnahme hoffen.



Therapiegesamtleiter Dr. Daniel Kuhn (l.) und Ergotherapie-Leiter Kay Herold (2.v.l.) machten die polnischen Kollegen mit den Therapie-Möglichkeiten am Bergmannstrost vertraut.

Polnischer Besuch informiert sich über die Arbeitstherapie am Bergmannstrost

Mitarbeiter aus drei verschiedenen polnischen Reha-Kliniken haben sich bei einem mehrtägigen Besuch über die Therapie-Möglichkeiten im Bergmannstrost informiert.

Der Fokus lag hier auf der Arbeitstherapie. Regelmäßig werden polnische Patienten nach Arbeitsunfällen im Bergmannstrost behandelt – beispielsweise Dachdecker, die einen Sturz aus mehreren Metern Höhe erlitten haben. Diese Patienten erhalten ihre Erstrehabilitation im Bergmannstrost. Um eine zielfüh-

rende Weiterbehandlung in den polnischen Reha-Kliniken zu gewährleisten, informierten sich die dortigen Therapeuten nun bei ihren deutschen Kollegen über arbeitstherapeutische Inhalte.

So brachte Ergotherapie-Leiter Kay Herold den Besuchern ganz konkrete

Therapieinhalte nahe. Dabei ging es sowohl darum, das Leistungsvermögen des Patienten einschätzen zu können, als auch durch gezielte Übungsbehandlungen die notwendigen spezifischen Arbeitsprozesse wieder durchführen zu können. Auch Einblicke in konkrete Abläufe dieses Bereiches wurden den Besuchern durch die Mitarbeiter der Arbeitstherapie gewährt.

Die Gäste fühlten sich bei ihrem Besuch im Bergmannstrost sehr wohl. Paweł Sobota aus der Reha-Klinik in Szklarska Poręba sprach im Namen aller: „Das ist eine sehr gut ausgestattete Klinik mit gut geschultem und freundlichem Personal.“ Dank dieser Schulung fühlen sich alle gut in der Lage, „die Reha-Elemente auch in unsere Reha-Verfahren einzubeziehen“.

Das Bergmannstrost, das im Auftrag der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) arbeitet, kooperiert auch auf dem Gebiet des internationalen Austausches eng mit der DGUV. Im nächsten Jahr ist ein Besuch der deutschen Kollegen in den polnischen Kliniken im Rahmen einer Hospitation geplant.



Paweł Sobota aus der Reha-Klinik in Szklarska Poręba probiert die vorgestellten Übungen selbst aus.

Mit Händen und Füßen: Azubis arbeiten in finnischem Pflegeheim

Im Rahmen eines Erasmus-Projektes haben drei Auszubildende zum Gesundheits- und Krankenpfleger am Bergmannstrost drei Wochen in Finnland verbracht. In Halles finnischer Partnerstadt Oulu arbeiteten Antonia Malz, Julia-Marie Spichale und Paul Püschel in einem Pflegeheim – was in einer Fremdsprache nicht immer so einfach ist.

Antonia berichtet: „Mit dem Personal konnten wir uns auf Englisch verständigen, bei den Patienten war das schon schwieri-

ger. Manchmal ging es nur mit Händen und Füßen. Aber alle waren sehr offen und haben sich gefreut, dass wir da sind.“

Auch mit nicht ganz einfachen Situationen klarzukommen, ist der Sinn dieses Austauschprogramms. Bergmannstrost-Pflegedirektor Henry Rafler: „Wir haben immer wieder ausländische Patienten. Da die Kommunikation mit ihnen entscheidend ist, wollen wir, dass unsere Pflegekräfte offen und sensibel auf die Patienten zugehen.“

Ihren Alltag in einem fremden Land selbst organisieren zu müssen, haben alle drei als Bereicherung und persönliche Weiterentwicklung empfunden. Und so nutzten sie die Zeit auch für Ausflüge nach Helsinki und ins Weihnachtsmandndorf Rovaniemi. An einer Berufsschule hielten sie außerdem Vorträge über die Stadt Halle, die Berufsgenossenschaften und ihre Kliniken wie das Bergmannstrost und über das deutsche System der Pflegeausbildung. In der Berufsschule staunten sie nicht schlecht über die tolle Ausstattung: Ein Fitnessstudio, Massagesessel, kostenloses Schulessen und viele Rückzugsecken zum Arbeiten standen zur Verfügung.

Auch im Jahr 2020 werden Bergmannstrost-Azubis des zweiten Ausbildungsjahres die Möglichkeit eines Auslandsaufenthaltes bekommen. Ob das wieder in Finnland sein wird, steht im Moment noch nicht fest.



Die Bergmannstrost-Azubis Paul Püschel, Julia-Marie Spichale und Antonia Malz (v. l.) verbrachten drei Wochen in Finnland.

Neue Wege gehen für gut ausgebildete Pflegekräfte



ITS-Fachschwester Anke Rothe beim Bewerbungstag im Gespräch mit einer Interessentin.

Das Bergmannstrost erweitert seine Intensivstation. Dafür braucht das Haus natürlich gut ausgebildete und spezialisierte Pflegekräfte. Um sie zu finden, ist heutzutage etwas mehr nötig als eine Stellenanzeige in der Tageszeitung. Einen guten Erfolg hatte das Bergmannstrost mit seinem ersten Bewerbungstag im November. Interessenten konnten spontan vorbeikommen, mit den Verantwortlichen der Pflegedirektion und der Personalabteilung ins Gespräch kommen und sich einzelne Bereiche des Hauses genauer

anschauen. Zwei Zusagen für einen Arbeitsplatz konnten vor Ort gegeben werden, viele weitere Bewerbungen und Gespräche verliefen vielversprechend. Weiter ging es im Dezember mit einem Kennenlern-Glühwein auf dem Bergmannstrost-Weihnachtsmarkt. Auch hier ging es in gemütlichem Ambiente um ein erstes Gespräch und spontane Führungen. Und so werden weitere Aktionen folgen, die interessierten Pflegekräften unser Haus vorstellen und ihnen den Einstieg ins Team der Bergmannströster erleichtern.



Die Beteiligten am Aktionstag „Ein Leben retten“.

Aktionstag zeigt: Wiederbelebung kann jeder!

Wiederbelebung ist einfach. Jeder kann ein Leben retten! Diese Botschaften haben die Notärzte der Hallenser Krankenhäuser und alle Teilnehmer am Rettungsdienst der Stadt Halle beim Aktionstag „Ein Leben retten. 100 Pro Reanimation“ vermittelt. Im Rahmen der bundesweiten Woche der Wiederbelebung zeigten sie den Hallensern die wichtigen Handgriffe. An Übungspuppen konnte jeder selbst ein Gespür für die richtige Technik bekommen – und sich das nötige Selbstvertrauen für die

lebensrettenden Maßnahmen holen. Mit dem öffentlichen Reanimationstraining setzen die Organisatoren ein Zeichen: Ein plötzlicher Herzstillstand kann jeden treffen – deshalb sollte auch jeder in der Lage sein, im Notfall einfache und lebensrettende Sofortmaßnahmen zu ergreifen. Meist sind es Familienmitglieder, Freunde oder Bekannte, die entscheidend dazu beitragen können, dass die Überlebenschancen durch einfache Wiederbelebensmaßnahmen bis zu dreimal höher liegen.

Der Hallenser Aktionstag wird federführend vom Bergmannstrost organisiert.

Die Woche der Wiederbelebung mit dem Motto „Ein Leben retten. 100 Pro Reanimation“ ist eine Initiative des Berufsverbandes Deutscher Anästhesisten e.V. und der Deutschen Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin e.V. in Kooperation mit dem German Resuscitation Council e.V. und der Stiftung Deutsche Anästhesiologie.



Neurochirurg Dr. Dr. Felix Göhre schreibt für US-Publikation

Das BG Klinikum Bergmannstrost in Halle hat eines der größten Schlaganfallzentren Mitteldeutschlands. Dort arbeitet auch der Neurochirurg Dr. Dr. med. Felix Göhre, der sich seit vielen Jahren auf die Hirngefäßchirurgie spezialisiert hat.

Zusätzlich zu seiner operativen Tätigkeit hat er auch zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten auf diesem Gebiet verfasst. Gemeinsam mit Kollegen der Universität von Helsinki, an der er Dozent und Adjunct Professor (Lehrbeauftragter) für Neurochirurgie ist, hat

er nun im Auftrag der Amerikanischen Gesellschaft für Neurochirurgie (AANS) einen Buchbeitrag für den Operationsatlas für Hirngefäßchirurgie verfasst, der die mikrochirurgische Behandlung von Aneurysmen der inneren Halsschlagader beschreibt.

Das Buch ist unter dem Titel „Neurosurgical Operative Atlas – Vascular Neurosurgery“ im internationalen Buchhandel erhältlich. Die Mitarbeit an diesem Lehrbuch ist eine Auszeichnung, die nur wenigen deutschen Chirurgen zuteil wird.



Alle Gewinner der 30. Landessportspiele.

Foto: Bernd Hammelmann

30. Landessportspiele: Fischerstechen mit dem Bergmannstrost

Bei den 30. Landessportspielen für Behinderte und ihre Freunde erlebten die 1.280 Aktiven mit und ohne Handicap aus ganz Sachsen-Anhalt eine wahrlich heiße Jubiläumsveranstaltung. Der Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband Sachsen-Anhalt e.V. (BSSA) hatte auf das Gelände der Sporthalle Brandberge in Halle geladen.

Ein eindrucksvolles Feuerwerk zur Eröffnung, Sommerwetter mit über 30 Grad und eine tolle Stimmung prägten die Atmosphäre. Der SV Halle als Ausrichter hatte sechs abwechslungsreiche Wertungsstationen vorbereitet, die sich an Geschichte und Tradition der Region orientierten. So bewiesen die Aktiven beim Salzsackweitwurf, Saalefischen, Bornknechtrennen, Salzsäckchenzielwurf, Fischerstechen und beim Himmelscheibenfliegen Schnelligkeit, Koordination, Geschicklichkeit und Kraft.

Traditionell starten die Sportlerinnen und Sportler bei den Landessportspielen als Paare – ein Aktiver mit und einer ohne Handicap. Sie demonstrieren so Inklusion am sportlichen Beispiel. Parallel kämpften 13 Fußballteams im Stadion Halle-Neustadt beim 6. Integrativen Kleinfeld-Fußballturnier um den Pokal der 30. Landessportspiele.

Das BG Klinikum Bergmannstrost hatte die Patenschaft über die Sportstation Fischerstechen übernommen. Der Team-



Für die Station Fischerstechen hatte das Bergmannstrost die Patenschaft übernommen.

Foto: pandamedien

partner mit Handicap musste für diese Wertung im Rollstuhl Platz nehmen. Mit einer langen Schaumstoff-Röhre

ausgestattet hatte er die Aufgabe, Tennisbälle von Markierungskegeln zu stoßen, während ihn sein Sportpartner über die abgesteckte Strecke bis zum Wendepunkt und zurück zur Start-Ziel-Linie schob. Die Zeit entschied hier über die Gewinner.

Bergmannstrost-Geschäftsführer Thomas Hagdorn verfolgte das sportliche Treiben und überreichte den Medaillengewinnern seiner Patenstation bei der Siegerehrung Präsenten des Hauses.

BSSA-Präsident Dr. Volkmar Stein über eine sehr gelungene Jubiläumsveranstaltung: „30 Jahre Landessportspiele des BSSA – ein großartiges Signal für Menschen mit körperlichem und mentalem Handicap oder mit Sinnesbehinderungen.“

Der diesjährige Gesamtleiter Dr. Thomas Prochnow (SV Halle) übergab den Stafelstab an Rainer Voigt vom Kneipp-Verein Magdeburg. Dort finden am 3. Juli 2020 die 31. Landessportspiele des BSSA statt.

Der Rollstuhl als Sportgerät – Schulprojekt für Sachsen-Anhalt

Mehr als 10.000 Jugendliche haben in den vergangenen neun Jahren im Rahmen des Projektes „Bewegung verbindet – Rollstuhlsport macht Schule“ Erfahrung in der Fortbewegung auf zwei Rädern gesammelt. Das landesweite Schulprojekt wird seit 2018 vom Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband Sachsen-Anhalt e.V. (BSSA) und dem BG Klinikum Bergmannstrost Halle umgesetzt. Mehr als 1.000 Jugendliche aus 22 Schulen nutzten das Angebot im Jahr 2019.

Anfängliche Berührungsängste verschwinden schnell, sobald sich die Schülerinnen und Schüler, manchmal auch der eine oder andere Lehrer, in die Rollstühle gesetzt haben. Hier zeigt sich ein besonderer Vorteil des Projektes: Es sind ausreichend Rollis vorhanden, so dass alle am Projekt Teilnehmenden gleiche Bedingungen haben. Projektkoordinator Volker Möws vom BG Klinikum Bergmannstrost macht die Schüler mit Alltagsrollstühlen vertraut. Gemeinsam erkunden alle zusammen das Schulgelände und die Umgebung. Kleine Hügel oder Rampen werden plötzlich zur echten Herausforderung, wenn es gilt, die Kraft aufzubringen, um bergauf zu fahren oder Mut für die Bergabfahrt zu sammeln. Durch die Eigenerfahrung, wechselnde Untergründe wie Rasen, Kieswege oder Kopfsteinpflaster zu befahren, erkennen die Jugendlichen, welche Herausforderungen Rollstuhlfahrer im Alltag meistern müssen. Besonders interessant wird es, wenn eine halbe Schulklasse durch den Supermarkt rollt. Die oberen Regale sind nicht mehr erreichbar, die Gänge erscheinen viel enger. Hilfe-Angebote anderer Kunden im Markt sind eine verblüffende Erfahrung.

In der Sporthalle hingegen geht es unter Anleitung von Rollstuhlfahrern mit Sportrollis flott zur Sache. Für viele der jungen Leute ist es überraschend zu erleben, wie wendig und schnell die Sportstühle sind. Sie erleben den Rollstuhl nicht als Hilfsmittel, sondern als Sportgerät. Nach Staffelwettbewerben und Sportspielen kommen Bälle ins Spiel. Krönender Abschluss ist ein Rollstuhlbasketballspiel. Nicht selten wundern sich Sportlehrer, mit wieviel Begeisterung und Ehrgeiz Schüler, die sonst sportlich eher zurückhaltend sind, hier agieren.



Die Schüler vom Ludwigsgymnasium aus Köthen erleben den Rollstuhl als Sportgerät.

In den abschließenden Gesprächsrunden mit den Rollstuhlfahrern Mathias Sinang und Frank Semmler haben die

Jugendlichen die Chance, Fragen zum Leben im Rollstuhl zu stellen. Tabus gibt es dabei nicht: Das Spektrum reicht von Fragen zum persönlichen Schicksal über Berufstätigkeit, Familienleben und Sexualität bis zu Sportangeboten für Rollifahrer und Fragen zur sozialen Absicherung und Hilfsmittelpreisen.

Der Beifall der Schüler, positives Feedback der Lehrkräfte und der vielfache Wunsch nach Wiederholung sind Motivation, das Projekt fortzuführen.

Das Projektangebot steht Schülerinnen und Schülern in der Regel ab Klassenstufe neun aller Schulen Sachsen-Anhalts zur Verfügung und kann hier kostenfrei gebucht werden: www.rollstuhlsportmachtschule-sachsen-anhalt.de. Es steht unter der Schirmherrschaft von Sachsen-Anhalts Bildungsminister Marco Tullner und wird von der Unfallkasse Sachsen-Anhalt gefördert.



Die Sekundarschüler aus Bad Schmiedeberg merken, dass in unebenem Gelände vor allem Fahrtechnik und Armkraft gefragt sind.

Fotos: pandamedien

Ehrenamtlich im Einsatz für die Patienten des Bergmannstrost

Ramona Standera kennt das BG Klinikum Bergmannstrost sprichwörtlich wie ihre Westentasche: 18 Jahre hat sie hier als Anästhesieschwester gearbeitet und unzählige Operationen begleitet. Einige Male lag sie auch selbst in „ihrem“ Bergmannstrost unterm Messer. Ein schwerer Verkehrsunfall riss sie vor wenigen Jahren aus dem Berufsleben. Seit November 2019 ist sie wieder zurück, als ehrenamtliche Patientenfürsprecherin.

Vielfältige Aufgaben liegen als Patientenfürsprecherin vor der 62-jährigen mit dem zupackenden, offenen Wesen. Zentral ist dabei die Mittlerrolle zwischen Patienten und Klinikpersonal, die Entgegennahme und Weiterleitung von Anregungen, Bitten und Verbesserungsvorschlägen an die zuständigen Stellen. „Ich möchte Patienten und ihre Angehörigen unterstützen und als Vermittler auftreten, da ich aus eigener Erfahrung weiß, wie allein und hilflos man sich manchmal als pflegender Angehöriger fühlt“, betont Ramona Standera und ergänzt: „Als Patientenfürsprecherin bin ich zudem – und das ist wichtig – neutraler Ansprechpartner für die Patienten, für ihre Sorgen und Nöte in Bezug auf ihren Aufenthalt und ihre Behandlung.“ Dafür ist auch die enge Zusammenarbeit mit dem hauseigenen Lob- und Beschwerdemanagement zentral. „Vielen Patienten fällt es aber leichter, auf eine neutrale Stelle zuzugehen, und genau das ist mein Part.“

Als ihr die Tätigkeit der Patientenfürsprecherin angeboten wurde, musste die gebürtige Bautzenerin nicht lange nachdenken: „Ich habe direkt zugesagt. Denn ich habe immer sehr gern im Bergmannstrost gearbeitet und fühle mich dem Haus sehr verbunden“. Nicht zuletzt, weil die Kollegen hier ihr Leben gerettet haben, wie sie sagt. 2015 wurde Ramona Standera als Fußgängerin von einem Auto angefahren, erlitt schwere Verletzungen. Sie konnte am Unfallort noch darum bitten, ins Bergmannstrost gebracht zu werden. Künstliches Koma, Operationen und mehrere Monate Aufenthalt im Klinikum folgten.

„Ich war also selbst Patientin auf der Intensivstation und kann nachempfinden, wie es ist, wenn andere die Verantwortung für das eigene Leben übernehmen. Man fühlt sich machtlos, kommt sich mitunter ‚entmündigt‘ vor.“ So ist Ramona Standera mit beiden Seiten –



Patientenfürsprecherin Ramona Standera kennt beide Perspektiven: Die heute 62-jährige ausgebildete Anästhesieschwester hat bis 2015 hier gearbeitet. Und war auch selbst Patientin.

medizinischem Personal auf der einen, Patienten und Angehörigen auf der anderen – gut vertraut, kann sich in beide Rollen nicht nur einfühlen, sondern hat sie erlebt. Deswegen ist ihr wichtig: „Ich möchte helfen, Verständnis für beide Seiten aufzubringen.“

Heute ist der resoluten Frau von dem schweren Unfall kaum mehr etwas anzumerken. Im Gegenteil, sie will wieder etwas bewirken, etwas zurückgeben. „Lösungen für Probleme und Konflikte mit allen Beteiligten zu finden, das ist eine meiner Stärken“, erzählt die Anästhesieschwester, die auch langjährig als stellvertretende Stationsleitung gewirkt

hat und dabei auch immer wieder Anlaufstelle für Lob und Kritik von Patienten und Angehörigen war.

Kontakt zur Patientenfürsprecherin

Sprechzeiten:

Jeden 2. Donnerstag im Monat zwischen 15.00 und 17.00 Uhr im BG Beratungsraum (Raum F002) am Ende der Lichtstraße.

Telefon: (0345) 132 76 70

E-Mail: patientenfuesprecherin@bergmannstrost.de



Beraterinnen, Managerinnen, Lotsinnen: Yvonne Fahnert, Dana Kreyer und Heidrun Gube (v. l.) bilden das Team des UVT Servicezentrums. Sie unterstützen Unfallversicherungsträger beim Reha-Management und beraten Patienten zu Reha-Maßnahmen, Leistungsansprüchen und Co.

Kompetenz mal drei: Verstärkung fürs UVT Servicezentrum

Das Servicezentrum für Unfallversicherungsträger – kurz: „UVT Servicezentrum“ – ist nicht nur erste Anlaufstelle für Reha-Manager der Berufsgenossenschaften und Unfallkassen, sondern auch Ansprechpartner für Patienten und Angehörige. Seit Juli 2019 unterstützt Sozial- und Verwaltungsrechtlerin Yvonne Fahnert das Team als Reha-Fachberaterin.

„Wir sind gewissermaßen die Einflugschneise für die Reha-Manager ins Bergmannstrost“, scherzt Heidrun Gube. Denn das dreiköpfige Team im UVT Servicezentrum fungiert als Schnittstelle zwischen den Unfallversicherungsträgern auf der einen, den Ärzten und Therapeuten des BG Klinikums Bergmannstrost auf der anderen Seite. Zu ihren Aufgaben zählt die Unterstützung der Reha-Manager bei der zentralen Reha-Planung, die Koordination von Heilverlaufskontrollen und die Steuerung fachübergreifender Behandlungs- und Reha-Konzepte ebenso wie die Klärung von Versicherungsfragen oder die Erstellung von Gutachten. Das oberste Ziel dabei: die Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit des Patienten.

Heidrun Gube und ihre Kolleginnen haben aber auch immer ein offenes Ohr für die Patienten. „Wir informieren regelmäßig in Vorträgen über den Leistungsrahmen der gesetzlichen

Unfallversicherung, beantworten in persönlichen Gesprächen auch individuelle Fragen zu den einzelnen Behandlungsprozessen, Leistungen und Ansprüchen oder zum Thema Wiedereingliederung“, berichtet Gube, die vor 20 Jahren als Einzelkämpferin begonnen hatte, im Bergmannstrost Strukturen und Standards für eine effektive Zusammenarbeit zwischen Kostenträgern und Medizin zu erarbeiten. Ein Modell, das von Halle durch die Republik ging. Mittlerweile verfügen alle BG Kliniken über ein UVT Servicezentrum.

Das vielfältige Aufgabenspektrum und die Arbeit für und mit den Patienten waren es, die Yvonne Fahnert dazu bewogen haben, „die Seiten zu wechseln“. Die gebürtige Meißnerin komplettierte im Sommer 2019 das nunmehr dreiköpfige Team und hat ebenso wie Heidrun Gube einen BG-Hintergrund. Yvonne Fahnert hat bei der Unfallkasse Sachsen gearbeitet, bevor sie ans Berg-

mannstrost kam. Dort war die Sozial- und Verwaltungsrechtlerin im Schwerfallbereich und im Reha-Management tätig. So entstand auch der Kontakt zu den hiesigen Kolleginnen.

Zusätzlich zur regulären Reha-Fachberatung betreut Yvonne Fahnert den im vergangenen Jahr neu etablierten Bereich Kindertraumatologie am BG Klinikum Bergmannstrost. In Zusammenarbeit mit dem Universitätsklinikum Halle versorgt die Klinik für Pädiatrische Traumatologie Kinder und Jugendliche, die im Schul- oder Betreuungsbereich einen Unfall hatten. „Dafür kann ich die Erfahrungen und Kontakte aus meiner Tätigkeit bei der Unfallkasse Sachsen gut einbringen“, erklärt Yvonne Fahnert. „Denn die Unfallkasse ist der gesetzliche Unfallversicherungsträger für Kita-Kinder und Schüler.“ Die 36-Jährige freut sich aber auch weiter dazuzulernen: „Jeder Tag bringt hier eine andere Herausforderung.“

Sprechstunden im Medizinischen Versorgungszentrum Bergmannstrost gGmbH

Merseburger Str. 181 • 06112 Halle • Zentrale Terminvergabe über Telefon (0345) 132 - 72 38

Montag 8.00 bis 13.00 Uhr und 14.00 bis 16.00 Uhr
 Dienstag 8.00 bis 13.00 Uhr und 14.00 bis 18.00 Uhr
 Mittwoch 7.30 bis 13.00 Uhr
 Donnerstag 7.30 bis 13.00 Uhr und 14.00 bis 18.00 Uhr
 Freitag 8.00 bis 12.30 Uhr
 und nach Vereinbarung

Chirurgische Praxis

Dipl.-Med. Felicitas Pitz, Fachärztin für Chirurgie

Gelenksprechstunde

Dr. med. Ralf Großstück, Facharzt für Chirurgie,
 Facharzt für Unfallchirurgie und Orthopädie

Montag 8.00 bis 16.00 Uhr und nach Vereinbarung

Handchirurgische Sprechstunde

Dr. med. Ina Nietzschmann, Fachärztin für Chirurgie,
 Fachärztin für Plastische und Ästhetische Chirurgie

Dienstag 8.00 bis 12.00 Uhr

Donnerstag 14.00 bis 16.00 Uhr und nach Vereinbarung

Orthopädische Praxis

Dr. med. Lisa Marie Schöneberg, Fachärztin für Orthopädie
 und Unfallchirurgie, Manuelle Medizin und Osteopathie,
 Spezielle Schmerztherapie

Wirbelsäulensprechstunde

Dr. med. Florian Wuthe, Facharzt für Orthopädie
 und Unfallchirurgie

Dienstag 8.00 bis 16.00 Uhr und nach Vereinbarung

Neurochirurgische Praxis

Dr. med. Bodo-Christian Kern, Facharzt für Neurochirurgie
Dr. med. Peter Stosberg, Facharzt für Neurochirurgie

Mo. bis Fr. 8.00 bis 13.00 Uhr und nach Vereinbarung

Neurologische Praxis

Réka Corterier, Fachärztin für Neurologie
Thiemo Fiedler, Facharzt für Neurologie

Logopädie

Tel.: (0345) 132 - 72 19
Julia Urban, Logopädin

Außenstellen

Allgemeinmedizinische Praxis

Cloppenburger Str. 32 • 06126 Halle • Telefon (0345) 548 0215

Beate Pohl-Läster

Fachärztin für Allgemeinmedizin

Montag 8.00 bis 12.00 Uhr und 13.00 bis 15.00 Uhr

Dienstag 8.00 bis 12.00 Uhr und 15.00 bis 18.00 Uhr

Mi. bis Fr. 8.00 bis 12.00 Uhr und nach Vereinbarung

Allgemeinmedizinische Praxis

Unstrutstr. 1 • 06122 Halle • Telefon (0345) 804 5248

Nansalmaa Baasai

Fachärztin für Innere Medizin (hausärztlich tätig)

Dienstag 8.00 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 18.00 Uhr

Dr. med. Nicola Ernst

Fachärztin für Innere Medizin (hausärztlich tätig)

Mittwoch/Freitag

8.00 bis 11.00 Uhr

Donnerstag

15.00 bis 18.00 Uhr

Anja Rascher

Fachärztin für Allgemeinmedizin

Montag/Mittwoch/Donnerstag

8.00 bis 12.00 Uhr

Dienstag

nach Vereinbarung

Freitag

8.00 bis 11.00 Uhr

So erreichen Sie unsere Kliniken

Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie

Prof. Dr. med. Jörg Kleeff
Tel.: (03 45) 132 - 62 89



Klinik für Physikalische und Rehabilitative Medizin

Dr. med. Klaus Fischer
Tel.: (03 45) 132 - 61 59



Klinik für Anästhesiologie, Intensiv- und Notfallmedizin sowie Schmerztherapie

Prof. Dr. Hermann Wrigge
Tel.: (03 45) 132 - 63 43



Klinik für Plastische und Handchirurgie/ Brandverletzenzentrum

Prof. Dr. med. Frank Siemers
Tel.: (03 45) 132 - 63 33



Medizinische Klinik

Dr. med. Friedrich Ernst
Tel.: (03 45) 132 - 62 78



Institut für Radiologie und Neuroradiologie

Dr. med. Ingmar Kaden
Tel.: (03 45) 132 - 61 84



Medizinische Psychologie

Dr. phil. Dipl.-Psychologe Utz Ullmann
Tel.: (03 45) 132 - 74 84



Zentrum für Rückenmarkverletzte und Klinik für Orthopädie

Dr. med. Klaus Röhl
Tel.: (03 45) 132 - 63 11



Klinik für Neurochirurgie

Prof. Dr. med. Hans Jörg Meisel
Tel.: (03 45) 132 - 74 04



Klinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie

Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. Gunther O. Hofmann
Tel.: (03 45) 132 - 63 24



Klinik für Neurologie, fachübergreifende Frührehabilitation und überregionale Stroke Unit

PD Dr. med. habil. Kai Wohlfarth
Tel.: (03 45) 132 - 70 37



Klinik für Pädiatrische Traumatologie

Prof. Dr. med. Martin Michael Kaiser
Standort Universitätsklinikum Halle
Tel.: (03 45) 557 - 22 40



Notaufnahme

Tel.: (03 45) 132 - 62 71 und 132 - 64 88

D-Arzt-Ambulanz

Tel.: (0345) 132 - 62 58 und 132 - 62 62

UVT Servicezentrum

Tel.: (03 45) 132 - 75 22 und 132 - 74 78

BG Klinikum Bergmannstrost Halle

Merseburger Straße 165

06112 Halle/Saale

Telefon: (03 45) 132 - 60

E-Mail: info@bergmannstrost.de

Internet: www.bergmannstrost.de

Klinikum! Rehabilitation! ... und dann?

Ihr Weg zum RehaSport im Verein.

Besuchen Sie unsere kostenfreien Informationsveranstaltungen
im BG Klinikum Bergmannstrost!

Infostand Lichtstraße

29.01. / 11.03. / 06.05. /
08.07. / 25.11.2020
jeweils 14-18 Uhr

Rehasport-Sprechstunde

03.02. / 27.04. / 08.06. /
31.08. / 26.10. / 07.12.2020
jeweils 13.30-15 Uhr,
Raum B041

Haben Sie Fragen?

Bitte wenden Sie sich an Doreen Seiffert,
Referentin RehaSport beim Behinderten- und
Rehabilitations-Sportverband Sachsen-Anhalt e.V. (BSSA)
Telefon: 0345 5170824
E-Mail: d.seiffert@bssa.de



Foto © Michael Deutsch